

Architektenwettbewerb - lange und sorgfältige Planung

Der Umbau und die Gestaltung des künftigen Stuttgarter Hauptbahnhofs wurden mit äußerster Sorgfalt geplant. Bereits 1997 stimmte das Preisgericht einstimmig für den heutigen Entwurf.

Die Chronik des Wettbewerbs

Im Februar 1997 wurde ein europaweiter Wettbewerb ausgelobt. Daran haben sich 126 Teams beteiligt und Entwürfe eingereicht. Im Juli 1997 wurden vier Projektteams in die engere Auswahl genommen.

Im November 1997 wurden die mehrfach überarbeiteten Entwürfe einem Preisgericht vorgestellt, das aus Architekten und Vertretern der Bauträger bestand. Zwölf unabhängige Architekten und neun Vertreter der Stadt, des Landes und der Deutschen Bahn AG prüften die Entwürfe. Alle vier Entwürfe, die es in die Endrunde des Wettbewerbs geschafft hatten, sahen bereits den Rückbau der Seitenflügel vor. Das Preisgericht hat einstimmig den Entwurf der Arbeitsgruppe der Architekten Ingenhoven, Overdiek, Kahlen + Partner mit Prof. Frei Otto gewählt. Aus dem Urteil der Jury: „Ein großes städtebauliches Zeichen [...] ohne jegliche Monumentalität und ohne dem Bonatzschen Gebäude in irgendeiner Weise Konkurrenz zu machen.“

Was unterscheidet den Ingenhoven-Entwurf von anderen?

Neben allen architektonischen oder gestalterischen Unterschieden fällt eines ganz besonders auf: der Ingenhoven-Entwurf war der einzige, der keinen oberirdischen Glas-Koloss vorsah. Die anderen Entwürfe sahen Überdachungskonzepte vor, die meterhoch über den Tiefbahnsteigen emporragen. Diese Entwürfe erinnerten an Gewächshäuser oder gläserne Fabrikhallen.

Vergrößerung des Schlossgartens nur durch neuen Bahnhof möglich

Lediglich der schließlich ausgewählte Entwurf sah vor, die Überdachung des neuen Gleisbereichs als neuen Teil des Schlossgartens zu gestalten. Das Dach wird eine begehbare Grünfläche. Der Schlossgarten wächst durch dieses neue Bahnhofskonzept.



Darstellung: Ingenhoven

Stuttgart 21: Neuer Bahnhof, moderne Architektur, Zugewinn an Grünflächen

Größerer Park, mehr Grünflächen durch Stuttgart 21

Dort, wo heute noch eine Gleiswüste vorzufinden ist, wird künftig das Leben pulsieren. Das heutige Betriebsgelände mit Gleisen, Weichen und Schotter wird künftig anders genutzt: es entsteht ausreichend Raum für Wohnungen, Büros, Einzelhandel und Gastronomie. Ein neuer lebendiger Stadtteil wird wachsen. Der andere Teil wird zur Parkanlage. Schlossgarten und Rosensteinpark werden erweitert. Stuttgarts Park-Oase wird größer und wächst zusammen. Naherholung, Arbeiten und Wohnen liegen dann unmittelbar zusammen.

Fakt ist:

Nach dem Bau von Stuttgart 21 wird es größere Parkanlagen in der Stuttgart Innenstadt geben. Wir können miteinander Deutschlands modernsten und ökologischsten Stadtteil entwickeln. Ein Stadtteil für junge Familien und alle Generationen.